



SAMSTAG, 19. OKTOBER 2019

BONNDORF

Wohl die weltweit beste Spürnase

Im Japanischen Garten nehmen Bluthunde die Fährte auf

Von Gudrun Deinzer

BONNDORF. Bluthunde auf dem Stadthallenparkplatz – vor allem aus der Schweiz, aber auch aus Nordrhein-Westfalen, Österreich, Italien, Südfrankreich. Die Vierbeiner waren teils über mehr als 1000 Kilometer nach Bonndorf gefahren worden, um ein besonderes Training zu ermöglichen. Diejenigen, die etwas zu lernen hatten, waren nicht etwa die Hunde, sondern die Herrchen und Frauchen. Und natürlich das Mensch-Hund-Gespinn.

Trainer Patrick Sheridan war eigens aus den USA angereist. „Die Kursteilnehmer lernen vor allem von den Fehlern, die ich anfangs gemacht haben“, erläutert der Amerikaner. Damit ist gemeint, dass die Hunde eigentlich genau wissen, was zu tun ist und der Mensch lernen muss, den Hund und dessen Signale richtig zu lesen. Bluthunde, ursprünglich St. Hubertushunde genannt (siehe Infobox), seien seit Jahrhunderten eingesetzt worden als Rettungs- und Spürhunde, erläutert Marlene Zähler. „Diese Hunde sind selbstsicher, sie haben Aggression nicht nötig.“

Die Schweizerin hat dreieinhalb Jahre in den USA gelebt und dort das Mantrailing kennengelernt, das die Hundehalter in Bonndorf im Workshop geübt haben. Organisiert wurde das über den Verein, den Marlene Zähler nach ihrer Rückkehr aus den Staaten gegründet hat, den NBAS (National Bloodhound Association of Switzerland). „Das ist der erste Verein in Europa, der das Mantrailing auf hohem Niveau angeboten hat“, so Marlene Zähler. Kurz gesagt geht es bei der Arbeit der Hunde darum, Menschen zu finden. Eingesetzt werden sie im professionellen Be-

reich vor allem für Lebensrettung, dann nämlich, wenn Vermisste gesucht werden, aber auch für die Tätersuche im Rahmen von Verbrechenaufklärung.

Wie verläuft eine Suche?

Während Patrick Sheridan mit Susanne Nierstrath und Brigitte Capello losläuft, um eine Fährte zu legen, warten die Hunde noch geduldig in den Autos. Fährte legen heißt schlicht, dass die Frauen einen Weg entlang gehen, den die Hunde dann verfolgen sollen, um schließlich die gesuchte Person zu finden. „Die Fährte ist der Geruch, den diese Hunde teils Tage lang in der Luft wittern können“, erläutert Marlene Zähler. Am Teich im Japanischen Garten gehen die beiden Frauen – sie sollen dann von den Hunden gesucht werden – kreuz und quer in der Gegend herum, um die Suche zu erschweren.

Am Parkplatz vor der Stadthalle macht Dirk Begemann „Nimue“ klar zum Einsatz – „ich bin Feuer und Flamme für dieses Hobby“. Dafür wird der Hund an der Leine, die noch kurz gehalten ist, aber losgelassen rund zehn Meter Bewegungsfreiheit für den Hund bietet, zum Startpunkt geführt. Zur Initialzündung für den Hund gehört das Anlegen des Arbeitsschirrs. Dann bekommt er aus einer Tüte einen nach der gesuchten Person riechenden Gegenstand – von der Person angefasste Watte – zu schnuffeln. Ein kurzes Jaulen zeigt an, dass der Hund verstanden hat. Dann geht es los. In schwer nachvollziehbaren Schleifen – eben mit dem Geruch in der Nase, der sich in die Gegend ergossen hat – läuft der Hund dem Weg der Frauen hinterher. Der Mensch und Hundeführer hinter der Leine muss aufmerksam, schnell und stark sein. Denn der Hund soll weder gestoppt werden, noch könnte man ihn wirklich stoppen,



Die „vermisste“ Person ist gefunden: Dirk Begemann, „Nimue“ und Susanne Nierstrath aus Nordrhein-Westfalen sind glücklich.

denn wenn ein Bloodhound einmal auf die Fährte gesetzt ist, gibt es für ihn nichts anderes, als diese zu verfolgen.

„Die Hunde stammen aus Leittieren und sind seit Jahrhunderten dafür gezüchtet, diese Arbeit zu machen“, erläutert Marlene Zähler. Sie seien entsprechend eigenständig in der Verfolgung ihrer Aufgabe, was beinhaltet, dass sie den „Law-and-Order-Gehorsam“, den ein durchschnittlicher Hundehalter von seinem Tier erwartet, mit voller Absicht nicht aufweisen. „Diese Hunde kann man nicht von der Leine lassen“, gibt Marlene Zähler zu. Denn wenn sie auf der Fährte

sind, hören sie auf nichts mehr. Ein größeren Gefahren für diese Hunde somit, von einem Fahrzeug überfahren werden, weil sie ohne auf irgendetwas zu achten, ihrer Spur folgen.

Der Reihe nach sind es letztlich Hunde, auch ein trainierter Retriever, ein Hannoveraner Schweißhund, der gesuchte Person mit Bravour findet, weils belohnt werden sie mit eigenem Schweif „erfundener“ Leber, die sonst Menschen essen, in der Hand. Die Schleckerei ist groß, ebenso das Lob der Halter und ihre Freude an langen der Übung.



Marlene Zähler, Trainer Patrick Sheridan und „Fame“ freuen sich über das internationale besetzte Seminar in Bonndorf.

FOTOS: GUDRUN DEINZER

INFO

MARLENE ZÄHNER

► Marlene Zähler ist Tierärztin, hat einen Abschluss als tierpsychologische Beraterin und ist Internationale Ausbilderin für Polizeihundeführer im Sektor Personensuchhund. Sie war zehn Jahre lang Präsidentin der Schweizerischen Tierärztlichen Vereinigung für Tierschutz, ist Präsidentin der NBAS und Projektleiterin. Sie setzt Bluthunde für die Anti-Wilderer-Einheit im Kongo ein, unterstützt die Turtle Foundation auf den Kap Verden und hat Preise erhalten.

► Sankt Hubertushunde stammen aus Belgien, sind von den Engländern weg ihres „edlen Geblüts“ Blooded Hound und später Bloodhound genannt wurden. Erst bei der Rückübersetzung ins Deutsche wurde daraus „Bluthund“, der als sanft, intelligent und anhänglich gilt – allerdings auch als eigensinnig. Bluthunde sollen weltweit die besten Spürnasen überhaupt haben. Das lose Fell verringert die Verletzungsgefahr, wenn sie im Dickicht unterwegs sind. Weibchen werden bis zu 48 Kilogramm, Rüden bis zu 55 Kilogramm schwer.